

Zeitschrift: Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht
Herausgeber: Konsortium der Zürcherischen Lehrerschaft
Band: 6 (1880)
Heft: 44

Artikel: Auszug aus dem Protokoll des zürcher. Erziehungsrathes
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-240292>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

oft nur andeuten kann, braucht eigentlich nicht besonders hervorgehoben zu werden, und es wird das Wort des Lehrers oft noch nöthig sein, um über Unvollkommenheiten des Lehrmittels wegzuhelfen. Gerade deshalb wird hier noch aufmerksam gemacht auf Abschnitt VI des ersten Theils, der sich mit Herstellung eines Planes beschäftigt. An dieser Stelle war es schwer, den oben beschriebenen Gang hervortreten zu lassen, indem das Objekt eben nicht, wie z. B. die rechtwinklige Säule, als etwas Bekanntes vorausgesetzt werden konnte. Jede Schule wird da ihren eigenen Gegenstand haben, an welchem sie operirt, und es ist nun Sache des Lehrers, auf dem Felde die verschiedenen Methoden der Aufnahme eines Planes gleichsam mit den Schülern wieder neu zu erfinden und je nach der Beschaffenheit des Bodens die eine oder die andere, oder mehrere derselben neben einander, anzuwenden. Hier wird am allerwenigsten ein ängstliches Anschliessen an das Lehrmittel am Platze sein.

Der ganze Gang brachte es mit sich, dass eine Trennung in Planimetrie und Stereometrie unterbleiben musste. Wir bedauern dies um so weniger, als auch beim wissenschaftlichen Unterricht das Aufgeben jener Unterscheidung nur von Vortheil sein könnte. Die Formenlehre der untern Stufe bewegt sich im Raume, Flächen und Linien sind für den Schüler nur am Körper vorhanden; das Kind wird also von Anfang an an die Raumanschauung gewöhnt und wird auch später in schwierigeren Fällen, von einem Modell unterstützt, sich leicht zurecht finden. Wenn man aber mit Sorgfalt die Raumanschauung vermeidet, wenn der kindliche Geist so zu sagen in die Ebene hineingebannt wird, und zwar nicht nur auf einer ersten, sondern auch auf einer höhern Stufe: so braucht man sich über die selbstgeschaffenen Schwierigkeiten nicht zu verwundern, indem man so nur erntet, was man gesäet hat.

In dem Lehrmittel ist auch dem gegenwärtig stark ausgesprochenen Bestreben, die Proportion so viel als möglich zu beseitigen, Rechnung getragen. Der Verfasser wünscht aber nicht, dass irgend ein Lehrer dadurch in seiner freien Bewegung gehemmt werde; gebrauche die Proportion, wer da will, nur vergesse er dabei nicht einer naheliegenden Gefahr. Nach vielfacher Erfahrung des Verfassers arbeitet sich nämlich der Schüler gerne in einen Mechanismus hinein, in welchem ihm die eigentliche Bedeutung der Proportion und damit auch der Sätze, welche die Proportionsform haben, entschwindet.

Weil der Verfasser im ersten Theil des Büchleins auf das Anschauungsmässige des Unterrichts das grösste Gewicht legt und daher glaubt, ein Lehrer könne sich zufrieden geben, wenn ein Schüler durch Anschauung zur Ueberzeugung von der Richtigkeit eines Satzes kommt: so hat es nach seiner Ansicht nichts auf sich, wenn der Lehrer den einen oder den andern Satz, der ihm weniger wichtig erscheinen mag, übergeht. Sollte nachher der Satz für die Anwendung nothwendig werden, so wird es keine Schwierigkeiten machen, das Versäumte nachzuholen.

Bei Bearbeitung des zweiten Theils des Lehrmittels konnte der Verfasser sich auf einen andern Boden stellen: Die Schülerzahl der dritten Klasse ist klein, das Schülermaterial günstiger als in den beiden ersten Klassen, und dazu kommt das reifere Alter, das einer andern Behandlung der Geometrie schon zugänglicher ist. Wir begnügen uns für diesen zweiten Theil mit einigen wenigen Bemerkungen.

Die Ausmessung der Körper bietet auf dieser Stufe ziemlich grosse Schwierigkeiten, die aber durch Herstellung von Modellen bedeutend reduziert werden können. Meistens liegt das Schwere an der Sache nur in der bildlichen Darstellung in der Ebene, verschwindet daher, sobald zur räumlichen Anschauung zurückgekehrt wird. Allerdings

sollte letztere auch ohne Modell konstruirt werden können; aber bei einzelnen Schülern wird man sich begnügen müssen, wenn sie nur mit Hilfe von Veranschaulichungsmitteln, die sie am besten selbst verfertigen, zum Ziele kommen. Die Anmerkungen zeigen übrigens, wie manche Hindernisse auf andern Wege weggeräumt werden können.

Eine der schwersten Aufgaben für den Lehrer wird immer der Nachweis von der Gleichheit zweier Pyramiden mit gleicher Grundfläche und Höhe bleiben. Liegen aber wirklich zwei solche Pyramiden mit den treppenförmigen Absätzen vor, welche in bekannter Weise durch die Herstellung der Prismen über den Grund- und Schnittflächen entstehen, und ist dem Schüler klar gemacht, dass die Prismensummen einander gleich sind: so wird sich schliesslich auch die Erkenntniss einstellen, dass diese Gleichheit bestehen bleibt, so gross auch die Anzahl der Prismen gemacht werden mag, und dass daher die Pyramiden, welche in der Anschauung als die Grenzwerthe jener Summen erscheinen, einander gleich sein werden. Genauer ist allerdings der im Buche betretene Weg, aber wir wollten an diesem Beispiel wieder zeigen, dass ein ängstliches Anschliessen an das Lehrmittel nicht erforderlich ist. Ja in dieser letzten Beziehung möchten wir noch besonders hervorheben, dass wir dem Lehrer volle Freiheit in der Auswahl des Stoffes gewahrt wissen möchten. Es kennt jeder Lehrer die Parteien, die man niemals weglassen wird, während eine Reihe von Sätzen für das Verständniss des Nachfolgenden nicht absolut nothwendig sind und daher übergangen oder in Verbindung mit den Aufgaben als Uebungsmaterial gebraucht werden können. Unsere Sekundarschulen sind nicht in allen Beziehungen gleichgestellt; was der einen leicht möglich ist, dürfte für eine andere eine Last sein.

Die Aufgaben im Lehrmittel sind zur Auswahl für mündliche oder schriftliche Lösung gegeben. Auch hier denkt der Verfasser also nicht daran, dass ein Schüler jede der Fragen zu beantworten, jede der Konstruktionen auszuführen habe.

Der Verfasser spricht zum Schlusse noch der Tit. Redaktion des «Pädagogischen Beobachter» den verbindlichsten Dank aus für die Bereitwilligkeit, mit welcher sie diese Zeilen in ihr Blatt aufgenommen hat.

Küsnacht, 18. Oktober 1880.

A. Pfenninger.

Auszug aus dem Protokoll des zürcher. Erziehungsrathes.

(Sitzung vom 27. Oktober.)

Zur Vermeidung von Differenzen bei Ansetzung der Ferien an Hochschule und Polytechnikum wird unter Zustimmung des schweiz. Schulraths die Vereinbarung getroffen, dass jeweilen bei Festsetzung des Vorlesungsverzeichnisses die Direktion des Polytechnikums und das Rektorat der Hochschule sich über einen gemeinsamen Vorschlag an die Oberbehörden verständigen.

Nachdem nunmehr der unter Leitung von Fräulein Strickler abgehaltene Unterrichtskurs mit 11 von den Bezirksschulpflegern bezeichneten Arbeitslehrerinnen zu Ende geführt ist, erhält die Kursleiterin den Auftrag, beförderlich ihre Vorschläge betr. die für Hebung des kantonalen Arbeitsschulwesens weiter zu ergreifenden Maassregeln einzureichen. Nach Eingang dieses Berichts wird die Erziehungsbehörde den Teilnehmerinnen für ihre Bezirke bestimmte Aufträge ertheilen unter Kenntnissgabe ihrer Beschlüsse an die untern Schulbehörden.

An Hand eines vom schweizer. Militärdepartement übermittelten Fragenschema's wird Bericht erstattet über den Stand des Turn-Unterrichts im Schuljahr 1879/80 und die Auskunft ertheilt, dass für die sukzessive Durchführung der eidgen. Verordnung betr. den militärischen Vorunterricht die geeigneten Maassregeln in Wirksamkeit getreten seien.

An der Sekundarschule Thalweil wird auf Beginn des Schuljahrs 1881/82, einstweilen provisorisch für ein Jahr, eine dritte Lehrstelle errichtet.

Einer Schulpflege, welche Präsidium und Aktariat ihrer Behörde auf eine Person vereinigt hat, wird aufgegeben, den Vorschriften von § 83 des Gemeindegesetzes ein Genüge zu leisten.

Schulnachrichten.

Schwyz. Der „Erziehungsfreund“ berichtet seinen Lesern wörtlich: „Der Pädagogische Beobachter erzählt viel von katholischem Wunderkram etc.“ Der redaktionelle Herr Schulinspektor erlaubte sich hierbei eine absichtliche oder fahrlässige Lüge. Der protestantische Wunderkram erscheint uns so gross, dass wir ohne alles Bedenken die weitem Zugaben des Katholizismus mit in den Kauf nehmen, uns also niemals veranlasst finden, über den Wunderglauben des letztern uns extra auszusprechen.

Aargau. Die „Blätter für die christl. Schule“ sagen anlässlich dem sittlichen Bankrott und dem Selbstmord des Seminarlehrers Imhof von Wettingen: der habe wol trotzdem „eine Unmasse ethisch-sittlicher Wahrheiten, welche vollkommen ausreichen“, in sich „aufgenommen und verdaut“. Wir erinnern die Blätter an jenen Anstaltsvorsteher in der Nähe von Aarau, der hoch und theuer auf die „positiv-christlichen Grundsätze“ schwor, aber mit dieser positiven Grundlage gleich Imhof untersank. Das „Bekenntniss“, laute es so oder anders, ist bei der heutigen Erkenntniss breiterer Gesellschaftsbedingungen kein Linsengericht mehr werth. Ein Verbrecher auf dem Felde „selbstgeschaffener“ Freiheit, wie ein solcher, der aus der Schranke „geoffenbarter“ Zügelung bricht: beide handeln gleich sehr ihren „aufgenommenen“ Wahrheiten zuwider!

Baden. Der „Badische Beobachter“, ein dick ultramontanes Blatt, findet: „Das Missgeschick der konfessionellen Spaltung macht sich im ganzen Schulwesen fühlbar. So lange nicht jeder Konfession ihr natürliches Recht auf die Schule zurückgegeben ist, wird das erziehende Element vernachlässigt sein.“

Hiezu bemerkt die „Neue Badische Schulzeitung“: „Wie kann ein gut ultramontaner Publizist von dem „natürlichen Recht“ der Protestanten reden? Das ist eitel Flunkerei. Ultramontan ohne Verhüllung tönt anders. Sagt doch der jetzt zeitgenössische Professor der römisch-katholischen Theologie, Rohling, in seinem Buche „Antichrist“:

„Wohin der Protestantismus seinen Fuss stellt, verdorrt das Gras. Geistige Leere, Verwilderung der Sitte, schauerliche Trostlosigkeit des Herzens sind die Früchte. Ein Protestant, der nach Luther's Rezepten lebt, ist ein Ungeheder. Vandalismus und Protestantismus sind identische Begriffe.“ (Der feingebildete Gelehrte vergass beizufügen: „Beweis: Die Protestanten haben für die Katholiken den Kölner Dom ausgebaut!“)

Leipzig. Ueber die „Ferienkolonien“ berichtet das „Leipziger Tagblatt“: „Bei den 131 versorgten Kindern sind die sanitarischen Ergebnisse überraschend. Bei einer Kolonie von 12 Knaben im Alter von 10 bis 11 Jahren wurde festgestellt, dass das Körpergewicht durchschnittlich um 2,25 Pfd. zugenommen — das Zehnfache einer gewöhnlichen Zunahme in gleicher Zeit. Nicht minder auffällig ist die Zunahme des Brustumfanges. Unter den 15 Theilnehmern einer Kolonie betrug die geringste Brusterweiterung 1 cm., bei 6 Betheiligten je 3 cm. und bei 2 sogar 4 cm.“

Berlin. Programm der Handwerkerschule. Winter und Sommerkurse von je 20 Wochen. Unterrichtsstunden: Wochentage abends 7 bis 9 Uhr; Sonntag vormittags 8 bis 12 Uhr.

Unterrichtsfächer für den Winterkurs 1880/81: 1. Freihandzeichnen; 2. Zirkelzeichnen; 3. darstellende Geometrie; 4. Fachzeichnen nach Berufen; 5. Modelliren in Thon und Wachs; 6. Mathematik; 7. Physik; 8. Mechanik; 9. Chemie; 10. kaufmännisches Rechnen und Buchführung.

Sämmtliche Fächer, mit Ausnahme von Nr. 10 mit wöchentlich bloß 2 Stunden, belegen je 4 Stunden.

Die Fächer 2, 3, 7, 8, 9 und 10 werden je nur an einer Klasse gelehrt; Nr. 5 und 6 umfassen je 2 Klassen, Nr. 1 ihrer 3, und Nr. 4 sogar 9 Klassen (besondere Kurse).

Am Schlusse des Halbjahrs werden Zeugnisse ertheilt.

Schulgeldvorauszahlung: Bis 8 wöchentliche Stunden 6 Mk.; bis 12 Stunden 9 Mk.; bis 16 Stunden 12 Mk. Bedürftige erhalten Freistellen.

Preussen. Ein Schulrath Hielscher ist, weil er in einer Lehrerversammlung ein Hoch auf Dr. Falk hatte steigen lassen, zur Maassregelung aus Rheinpreussen nach Gumbinnen versetzt worden. Ein rheinpreussischer Lehrer hat seitdem genannten Schulrath hochleben

lassen. Damit zog er sich eine Disziplinaruntersuchung und schliesslich eine Busse von 90 M. zu. (Einige „Pereats“ würden wol dieselben Folgen haben!)

Schweden. Wanderschulen. (Aus „Schule und Haus“, seit 1. Okt. im Verlag von Orell, Füssli u. Co. in Zürich.) In den Gebirgsgegenden, allwo die Bevölkerung eine nur geringe Dichtigkeit hat, bestehen Wanderschulen mit zwei bis vier Stationen. An dem Orte, wo der Lehrer sich befindet, wird der Jugend in einem Schulzimmer mündlicher Unterricht ertheilt. Der Lehrer führt da neuen Stoff vor, bespricht und erklärt denselben, lässt einige Aufgaben unter seiner Leitung und Aufsicht schriftlich lösen und stellt dann eine Reihe weiterer Pensen auf. Diese sollen die Schüler während der Zeit, da der Lehrer auf einer andern Station unterrichtet, bei Hause schriftlich bearbeiten. Kommt der Lehrer nach einiger Zeit zurück, so kontrollirt er zunächst diese schriftlichen Leistungen. Hieraus findet er Gelegenheit, im folgenden mündlichen Unterricht Wiederholungen anzuknüpfen, das Verständniss mehr abzuklären, falsch Aufgefasstes richtig zu stellen. Dann erst tritt wieder Vorführung neuen Stoffes ein. Dass die Eltern bei der Erfüllung der Hausaufgaben nothwendig mitbetheiligt sind, hilft mit, bei solchen Wanderschulen oft ganz erfreuliche Resultate zu erzielen.

— (Pädag. Reform.) Am Skandinavischen Lehrerkongress in Stockholm waren reichlich 3000 Theilnehmer aus Schweden, Norwegen, Dänemark und Finnland anwesend. Zwei Punkte der Verhandlungen, den Religionsunterricht in den Volks- und in den Lateinschulen beschlagend, führten zu stürmischen Debatten. Die orthodoxen und die freisinnigen Elemente geriethen äusserst hart aneinander.

Belgien. Unsere Ultramontanen weisen gern und mit genugsamer Berechtigung darauf hin, wie die schweizerischen Klöster (Einsiedeln, Engelberg etc.) strebsame und leistungsfähige Bildungsstätten (Gymnasien) seien. In Belgien muss es mit den Mönchen schlimmer stehen. Ein heissblütiger junger Senator vergass sich in der Kammerdebatte so weit, dass er behauptete, die Lehrer stehlen dem Staate sein gutes Geld. Der Justizminister erwiderte: „Zwingen Sie uns nicht, Ihnen die 25,000 Mönche unsers Landes vor Augen zu führen, die sich damit begnügen, Belgien arbeiten zu sehen, mit dem Vorgeben, dass sie ein beschauliches Leben führen.“ Die Rechte murrte; aber kein Mitglied derselben wagte, diesen harten Angriff zurückzuweisen.

Brasilien. (Aus einer Korrespondenz in der „Päd. Reform“.) Wohin die aus Basel oder Barmen anher gesandten Missionszöglinge, die hier sofort Pfarrer heissen, hier zu Lande kommen mögen: überall verstehen sie es meisterhaft, sich in prächtige Häuser auf Kosten der Gemeinden zu setzen. Kommt nachträglich ein Lehrer, so kann die Gemeinde nichts mehr für ihn thun. — Da ist eben die Kirche noch die Stiefmutter, die Schule ihr Kind und dessen Emanzipation hat noch gute Weile. Ohne Staatshilfe kommt sie ja nirgends zu Stande.

Amerik. Union. (Aus „Erziehungsblätter“.) Vor einem Vierteljahrhundert wurde in der Unionshauptstadt Washington ein ehemals schwäbischer Schulmeister, Walter, zum Friedensrichter ernannt. Als solcher steht er heute noch im Amte. Als Polizeirichter sah er vor sein Tribunal gebracht schon viele der vornehmsten Herren. Selbst Präsident Grant wurde zweimal von „Squire“ Walter wegen zu schnellen Fahrens auf der Strasse gebüsst und konnte das Friedensamt erst dann verlassen, wenn die Busse eingezahlt war. Der ehemalige deutsche Schulmeister hat sich voll in die Institutionen des Landes der Freiheit eingelebt.

Von Dr. Dodel-Port's grossem botanischem Atlas ist soeben die IV. Lieferung erschienen. Dieselbe enthält folgende 6 Blätter:

1. *Volvox minor*, Keimungsgeschichte der Ei-Sporen, Pendant zur Tafel mit *Volvox Globator* (1. Lief.) und unentbehrliches Supplement hiezu.

2. *Equisetum Telmateja* — unser grösster Schachtelhalim im vegetativen und reproduktiven Zustand, Sporangien-Aehre, Sporangien und Sporen.

3. *Passiflora* — Passions-Blume, als Repräsentant einer regelmässigen, hochentwickelten Dicotyledonen-Blüthe, wo Staub- und Fruchtblattkreis hoch über Kelch- und Kronblattkreis stehen. (Hochdifferenzirte Nebenkrone, Saftdecke und Honigbehälter.)

4. *Selaginella helvetica*, ein Repräsentant der höchstentwickelten Gefässkryptogamen, mit zweierlei Sporen, Makro- und Mikrosporen.